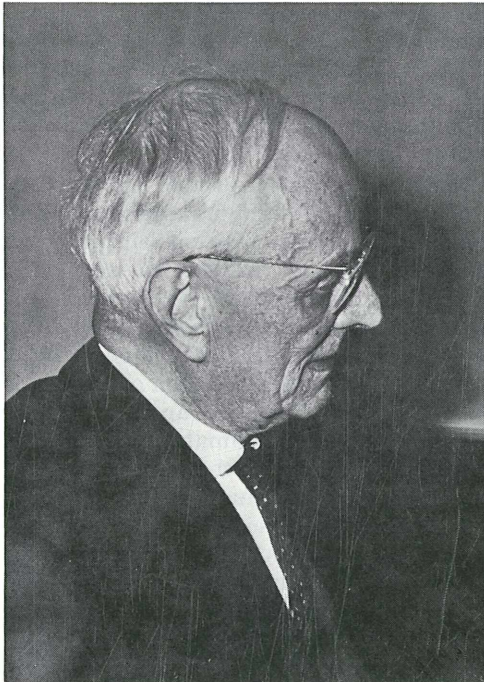


Erwin Stresemann

Professor Dr. Erwin Stresemann, Ehrenpräsident der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Ehrenmitglied der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern, verstarb am 20. November 1972. Für alle diejenigen kam sein Tod überraschend, die ihn wenige Wochen vorher auf der DO-G-Tagung in Saarbrücken in alter Frische erlebt hatten. Er hatte gerade eine Reise in die Schweiz hinter sich und erzählte von seinem Aufenthalt auf dem Jungfrauojoch.

Es ist nicht übertrieben, zu sagen, der nahezu Dreiundachtzigjährige sei mitten aus dem Schaffen hinweggerafft worden, denn Professor Stresemann war bis zuletzt, gemeinsam mit seiner Frau Vesta, unentwegt an der Arbeit. Seine Schaffenskraft ist viel bewundert worden, und er hat Unwahrscheinliches geleistet. Vierzig Jahre lang betreute er das Journal für Ornithologie als Herausgeber und Schriftleiter, dessen vier jährliche Hefte stets pünktlich in der Hand der Mitglieder lagen. Daneben war er über fünfzig Jahre lang im Vorstand der DO-G, bildete Doktoranden aus und betreute ihre Arbeiten, schrieb selbst unzählige wissenschaftliche Berichte und nicht zuletzt Werke



von größter und grundlegender Bedeutung. Sein Hauptwerk, die „Aves“ in KÜKENTHALS Handbuch der Zoologie, ist in vielen Teilen heute noch führend. Als letzte größere Arbeit erschien das Sonderheft des Journals für Ornithologie über die Mauser. G. Niethammer, selbst Schüler Stresemanns, schrieb, er wurde „zur anerkannten Autorität unter den Ornithologen der Welt und Berlin zu einem Mekka für alle Jünger der Vogelkunde, die aus nah und fern in die Invalidenstraße 43 kamen, wo sie Rat und Hilfe, immer aber wertvolle Anregungen fanden“ Eine solche Reise war aber nicht immer nötig und möglich. Die beratende Verbindung mit vielen Ornithologen erfolgte auch brieflich, in einer oft klassischen Ausdrucksweise. Dafür war keine Sekretärin nötig, denn die Antworten und Anregungen kamen handschriftlich; keine „Überlastung“ hielt ihn davon ab.

Dies blieb so bis zu seinem Tode, denn bei dem alternden Stresemann merkte man nichts von einer Beschränkung seiner Interessengebiete. Er verfolgte alle Arbeiten mit gleichbleibendem Interesse und behielt ein Gespür für das Wesentliche, auch in Teilgebieten, die er selbst nicht bearbeitet hatte. Sein „Neugierverhalten“ und seine Fähigkeit, sich für Neues zu begeistern, sonst Merkmal vor allem der Jungen, zeigte keine Abnützungserscheinungen. Jahrzehntlang hielt er so die Fäden in der Hand und sorgte dabei dafür, daß aufwendige Arbeiten nicht in eine Sackgasse gerieten.

Neben der immerwährenden Aufgeschlossenheit auf allen Gebieten der Wissenschaft war er allerdings unerbittlich gegenüber Zielen, die ihm nicht erfolgversprechend erschienen, und manche Entscheidung und Kritik wurde ihm verübelt; aber meist stellte sich später heraus, daß er recht gehabt hatte.

Gegenüber jungen Autoren zeigte er bei der Bearbeitung ihrer Manuskripte eine ausdauernde Geduld und nahm sich Zeit für mühevollere Verbesserungen. Seine Kritik, ja schon seine möglicherweise zu erwartende Kritik, spornte viele Autoren zu nochmaliger Überarbeitung an, denn er war der unbestrittene Wächter über die Qualität.

Wer in den letzten Jahrzehnten Stresemann als dem würdigen Berliner Gelehrten begegnete, mochte nicht ahnen, daß dieser eine bayrische „Vergangenheit“ hatte. Seine ersten ornithologischen Arbeiten entstanden in München. Stresemann war 1909 der erste Beringer in Bayern. Er erzählte gerne, wie er damals auf den Dächern in Franken herumstieg, um die Jungstörche zu beringern. In der damaligen Zeit galt es vor allem, die Balgsammlungen der Museen zu vermehren, und Stresemann sammelte zeitweise, ohne die erforderliche Genehmigung dafür zu haben. Er erzählte, wie er einmal nach einem Schuß im Wald am Herzogstand plötzlich einen Forstbeamten mit Hund kommen sah. Flucht war nicht mehr möglich, so legte er sich flach in eine Mulde und hörte — sicher mit einigem Herzklopfen —, wie Förster samt Hund tatsächlich vorübergingen. Die jahrzehntelange Ver-

bindung zur Ornithologischen Gesellschaft in Bayern geht also auf durchaus aktive Einsätze zurück.

Mit Erwin Stresemann ist eine Epoche in der deutschen ornithologischen Wissenschaft zu Ende gegangen, die mit Ernst Hartert und Oskar Heinroth eine Höhe erreicht hatte, die uns leider nicht mehr so bald beschieden sein wird. Seine Asche ruht im Grab des von ihm so sehr verehrten Ernst Hartert. Sein Werk und Wirken werden die Generationen überdauern.

Hans L ö h r l